

Indigene Landrechte

Schwerpunkt: Überschwemmungen in Rio Grande do Sul
und die Indigene Gemeinschaften
von Bibs Barreto



Inhalt

Einleitung	2
SCHWERPUNKT - Überschwemmungen in Rio Grande Do Sul und die indigene Gemeinschaften	3
Indigene Völker der Pampa und die Archäologie der Überschwemmungen	4
Wie steht es um die Demarkierung?	6
Indigene Vernetzungen im Süden.....	7
ÖFFENTLICHER BRIEF - Indigenistische Vernetzung in RS - Mai 2024	9

Titelbild:

Chico Batata. Die Situation zeigt die Trockenheit des Rio Negro in Manaus, der Hauptstadt des Bundesstaates Amazonas, am Tag der Wahlkampagnen im Oktober 2024, sowie die Bedrohung durch den Klimawandel für die indigenen Völker und deren zukünftige Generationen.

Gefördert durch:

Brot
für die Welt

mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes

Einleitung

Die Diskussion über die Landrechte der indigenen Völker in Brasilien ist heute aktueller denn je. Ein zentraler Punkt ist die Debatte über die Stichtagsregelung („Marco Temporal“), die sich intensiviert, nachdem der Nationalkongress ein neues Gesetz verabschiedete, das die 2023 vom Obersten Gerichtshof (STF) gekippte These wieder aufnahm. Die Stichtagsregelung ist eine rechtliche These, die ein historisches Datum als Referenz festlegt, um indigene Territorien anzuerkennen und zu validieren. Nach dieser These haben indigene Völker nur Anspruch auf Territorien, die nachweislich am 5. Oktober 1988, dem Tag der Verabschiedung der brasilianischen Verfassung, besetzt waren. Diese Einschränkung ignoriert jedoch die Realität und Geschichte der indigenen Völker, deren Landnutzung auf jahrhundertealten Traditionen beruht und die oft gezwungen wurden, ihre Gebiete aufgrund von Gewalt, Vertreibung und strukturellem Rassismus zu verlassen. Die These verletzt ferner die Rechte der originären Völker und widerspricht ihrer historischen Existenz und kulturellen Kontinuität. Da das Thema wieder auf der politischen Agenda steht, besteht die Tendenz, eine Vereinbarung zu treffen, die eine Entschädigung der Landbesitzer vorsieht, deren Ländereien als indigene Gebiete ausgewiesen werden könnten.

Das Panorama der Demarkierung indigener Gebiete hat in den letzten Jahren Rückschläge erlitten, was zu einer Zunahme von Invasionen in diese Gebiete für illegale Aktivitäten geführt hat. Besonders schwerwiegend ist die Situation im Amazonasgebiet, wo die Fälle von Abholzung und illegalem Bergbau weiter zunehmen. Diese Eindringen bedrohen nicht nur das Ökosystem, sondern auch die physische und kulturelle Integrität der indigenen Völker.

Im vergangenen Jahr nahm die Bundesregierung den Prozess der Landregulierung indigener Gebiete wieder auf, der während der vorherigen Amtszeit von Jair Bolsonaro zum Stillstand gekommen war. Schließlich war eine der großen Wahlversprechen, die Rechte der indigenen Völker zu sichern und sie mit Respekt zu behandeln. Bei der Abschlusszeremonie des Acampamento Terra Livre (ATL) wurden Dekrete zur Homologation der indigenen Gebiete Arara do Rio Amônia (Marechal Thaumaturgo, Acre), Kariri-Xocó (Porto Real do Colégio und São Brás, Ceará), Rio dos Índios (RS),

Tremembé da Barra do Mundaú (CE), Uneiuxi (AM) und Avá-Canoeiro (GO) unterzeichnet.

Anfang Oktober 2024 wurde eine Schlichtungsrunde über den Zeitrahmen im Obersten Gerichtshof gebildet. Diese Schlichtung ist jedoch umstritten, da sie Personen einbezieht, die Gegenstand von Ermittlungen sind. Die indigene Bewegung kritisierte den Prozess und entschied sich, die Verhandlungen zu verlassen. Auch wenn noch viel zu tun ist, markierte die kürzlich erfolgte Demarkation des Territoriums Munduruku Sawré Muybu im Bundesstaat Pará nach 17 Jahren des Wartens einen wichtigen Fortschritt in den Kämpfen für die Anerkennung indigener Landrechte. Diese Entscheidung stellt einen bedeutenden Schritt im Kampf um die Anerkennung der Landrechte indigener Völker dar und zeigt den wachsenden Druck der traditionellen Völker und ihrer Unterstützer auf die Justiz und das brasilianische Parlament.

SCHWERPUNKT - Überschwemmungen in Rio Grande Do Sul und die indigene Gemeinschaften

Im Mai 2024 reagierte der Bundesstaat Rio Grande do Sul auf die stärksten Regenfälle seiner Geschichte: Innerhalb einer Woche fielen die tausend Millimeter, die normalerweise über ein Jahr verteilt sind.¹ Diese Katastrophe führte zu 600.000 klimabedingten Obdachlosen und forderte 180 Menschenleben, was die öffentliche Sicherheit auf allen drei Ebenen des Staates sowie die Zivilgesellschaft mobilisierte, um die Folgen zu mindern. Die Bevölkerung von 463 Gemeinden, was 93% des Staatsgebiets entspricht, musste sich von geliebten Menschen, ihren Häusern und ihrem physischen und erinnerungsträchtigen Besitz verabschieden. Doch wie die Trauer war auch die Solidarität vielfältig und tief, manifestiert in der Bereitstellung von Booten zur Lebensrettung, der Spende von Unterwäsche, Lebensmitteln, in Kampagnen zur Adoption geretteter Tiere und in den Bemühungen von Gruppen aus föderalen Universitäten, die unter anderem bei der Wiederherstellung von durch Wasser beschädigten Elektrogeräten und Fotografien halfen, um so die Produktion von Verlusten und Traumata zu vermindern.

¹ METSUL METEOROLOGIA. Chuva que levou as enchentes no Rio Grande do Sul superou 1000 mm. Metsul, 2. Juni 2023. Verfügbar unter: <https://metsul.com/chuva-que-levou-as-enchentes-no-rio-grande-do-sul-superou-1000-mm/>. Zugriff am: 06. Oktober 2024.

In demselben Zeitraum verwüsteten Überschwemmungen auch Regionen in Kenia, Somalia, Ruanda, Äthiopien und Tansania, überfluteten Städte und zwangen ganze Familien zur Umsiedlung, was bestätigt, dass diese Katastrophen nicht isoliert sind und Teil einer Phase in der Geschichte des Planeten sind, in der die Verbrennung fossiler Brennstoffe und die Treibhausgasemissionen durch große Kapitalisten geologische Veränderungen und irreversiblen Wandel in ihren natürlichen Zyklen hervorrufen.²

Unter den betroffenen Bevölkerungsgruppen im Pampa Gaúcho sind die indigenen Gemeinschaften die, die im brasilianischen Kontext seit langem auf die Notwendigkeit hinweisen, die Zukunft des Planeten gemeinsam zu denken, um dessen Ausbeutung und Kommerzialisierung zu überwinden, und gleichzeitig die Betroffenen, die am dringendsten nach einer Katastrophe dieser Größenordnung eine Reterritorialisierung fordern. Laut einem Bericht vom 22. Mai der Indigenen Gesundheitsbehörde (Sesai), die dem Gesundheitsministerium unterstellt ist, wurden 16.691 indigene Personen von insgesamt 36.096 (IBGE Volkszählung, 2022), die im Rio Grande do Sul leben, direkt oder indirekt von den Überschwemmungen betroffen. In diesem Dossier wird beleuchtet, wie die indigenen Gemeinschaften in ihren Territorien von den Überschwemmungen getroffen wurden und wie die indigenen und indigenistischen Organisationen im Süden Brasiliens sich organisieren, um das Notwendigste für ihren Wiederaufbau zu gewährleisten. Wie können die indigenen Völker letztendlich die Kontrolle und die Umweltsteuerung ihrer Territorien ausüben, wenn sie durch die globale Erwärmung überflutet werden?

Indigene Völker der Pampa und die Archäologie der Überschwemmungen

Die Bewegungen des Widerstands und des Zurückkehrens durch indigenen Völkern im Süden Brasiliens betreffen vier Völker: Charrua, Kaingang, Mbyá-Guarani und Xokleng. Die Charrua lebten bereits zu Beginn der genozidalen Kolonialisierung Amerikas in Pampa-Gebieten, die Teile von Argentinien, Uruguay sowie den Süden und Südwesten von Rio Grande do Sul umfassten.³ Die Kaingang bewohnten den

² CLIMATE COUNCIL. 2024's climate crisis: extreme weather around the globe. Climate Council, 23 de maio de 2024. Verfügbar unter: <https://www.climatecouncil.org.au/2024s-climate-crisis-extreme-weather-around-the-globe/>. Zugriff am: 6. Oktober 2024.

³ SOPRA, Fernando Ernesto Baggio di. Territorialidade indígena no Rio Grande do Sul. Terra Livre, São Paulo, Bd. 1, Nr. 54, S. 686-722.

Norden und Nordwesten von Rio Grande do Sul sowie das Hochland, das sich bis in den Süden von São Paulo erstreckt, beide Regionen geprägt durch das Vorkommen von Araukarien, von denen sie die Pinienkerne (Pinhão) ernten. Die Mbyá-Guarani lebten hauptsächlich in Gebieten wie dem Einzugsgebiet der Flüsse Jacuí, Ibicuí und Uruguai im Nordwesten und an der Küste von Rio Grande do Sul sowie in Regionen nahe Paraná und Santa Catarina. Die Xokleng, auch Laklãnõ genannt, besiedelten historisch das Itajaí-Tal in Santa Catarina, aber auch Gebiete im Norden von Rio Grande do Sul und Teile von Paraná.

Heute sind die Kaingang-Gemeinschaften im Rio Grande do Sul am zahlreichsten und hauptsächlich im Norden des Bundesstaates angesiedelt, während die Guarani eher im Süden und Osten verstreut sind. Von den neun Kaingang-Gemeinschaften im Bundesstaat sind fünf ausschließlich von Kaingang besiedelt, während vier mit den Guarani geteilt werden. Die Charrua sind in einem städtischen Gebiet im äußersten Süden von Porto Alegre ansässig, und die Xokleng bewohnen Regionen des Nationalwaldes von São Francisco de Paula in der Serra Gaúcha.

Ende Mai stießen der Besitzer eines Reisfeldes in der Nähe des Flusses Jacuí und die dort tätigen Landwirte überraschend auf Objekte, die später von Forschern der Universität von Santa Maria als materielles archäologisches Erbe identifiziert wurden.⁴ Um das Ausmaß der Entdeckungen zu bestimmen, wurden das Kultursekretariat von Dona Francisca und anschließend die Universität kontaktiert. Das archäologische Fundgebiet, das aufgrund der Vielfalt der entdeckten Materialien auf eine dauerhafte Anwesenheit indigener Völker in der Region vor etwa 10.000 Jahren hinweist, gilt bereits als eines der größten im Bundesstaat Rio Grande do Sul. Die Bemühungen von Forschern der Universidade Federal de Santa Maria (UFSM), die dem Postgraduiertenprogramm für Kulturerbe und dem Historischen Fachbereich angehören, gehen weiter, um die Entdeckungen zu katalogisieren und zu analysieren.

⁴ IMMIG, Thais. Enchente revela sítio arqueológico de 10 mil anos atrás em Dona Francisca: pesquisadores estimam que seja um dos maiores do RS. Diário de Santa Maria, 23 de junho de 2024. Verfügbar unter: <https://diariosm.com.br/noticias/geral/enchente-revela-sitio-arqueologico-de-10-mil-anos-atras-em-dona-francisca-pesquisadores-estimam-que-seja-um-dos-maiores-do-rs.606041>. Zugriff am: 6. Oktober 2024.

Dadurch wird die Geschichtsschreibung der indigenen Völker in der Region, auch nach der Tragödie der Überschwemmungen, neu interpretiert.

Wie steht es um die Demarkierung?

Bis zum vergangenen Jahr warteten 65 indigene Gebiete im Süden Brasiliens auf ihre Demarkation, während der Bundeshaushalt für 2023 nur 10.000 Reais für die Ernährungssicherheit indigener Völker über die Gemeinden bereitstellte – der geringste Betrag unter allen Hilfsprogrammen des Sekretariats für Justiz und Menschenrechte.

Im Bundesstaat Rio Grande do Sul gibt es 49 indigene Gebiete, die insgesamt 113.157,72 Hektar umfassen. Davon sind sieben offiziell als Indigenereservate ausgewiesen: Inhacapetum, Serrinha, Nonoai, Morro Santana, Estrela, Coxilha da Cruz und Água Grande. Außerdem befindet sich das Reservat Por Fi Ga, in der Nähe von São Leopoldo, im Prozess der Feldregulierung. Diese acht Gebiete umfassen zusammen 32.435 Hektar, was 28,6 % der regulierten indigenen Territorien des Landes entspricht. Laut dem Informationssystem für indigene Gesundheitsfürsorge (Sistema de Informação da Atenção à Saúde Indígena, Sisai) leben etwa 5.012 Menschen in diesen Gebieten, von denen ungefähr 4.400 in den Indigenenreservaten Serrinha und Nonoai im Norden des Bundesstaates konzentriert sind, die vom Volk der Kaingang bewohnt werden.

Neben diesen Reservaten gibt es im Bundesstaat 18 registrierte oder anerkannte Gebiete mit einer Gesamtbevölkerung von 13.520 Menschen. Von diesen leben 5.776 in der Terra Indígena Guarita, dem größten indigenen Gebiet des Staates Rio Grande do Sul, das zwischen Tenente Portela, Redentora und Erval Seco liegt und von den Völkern Kaingang und Guarani bewohnt wird. Weitere vier Gebiete wurden offiziell erklärt und beherbergen 1.202 Menschen, von denen 1.008 in der Terra Indígena Passo Grande do Rio Forquilha in Cacique Doble und Sananduva leben. Es gibt auch zwei identifizierte Gebiete, Votouro-Kandóia und Mato Castelhana-FÁg TY KA, mit einer Bevölkerung von 480 Einwohnern im Norden des föderativen Staates.

Sollte die These des Marco Temporal (Stichtagsregelung), wie sie am 30. Mai von der brasilianischen Abgeordnetenkammer verabschiedet wurde, in Brasilien in Kraft treten, könnte dies Auswirkungen auf 41 der insgesamt 49 indigenen Territorien im

Staat Rio Grande do Sul haben, so Roberto Liebgott, Koordinator des Indigenen Missionsrats (Conselho Indigenista Missionário - Cimi Sul) in Südbrasilien. Nur die acht als Reservate ausgewiesenen Gebiete wären geschützt, da sie durch einen anderen rechtlichen Status reguliert sind. Die übrigen Gebiete könnten hingegen eine Aussetzung oder Überprüfung der Demarkierungsprozesse erfahren.⁵

Indigene Vernetzungen im Süden

Tage nach Beginn der Regenfälle versammelten sich indigene Organisationen, die über Netzwerke wie die Kommission Guarani Yvyrupa (CGY), die Vernetzung der Indigenen Völker der Südregion (Arpinsul) und den Rat der Guarani-Vernetzung (CAPG) agieren, um einen öffentlichen Brief zu veröffentlichen. Ziel dieses Briefes war es, sowohl die Gemeinden in Rio Grande do Sul als auch die internationale Gemeinschaft über die Lage der indigenen Bevölkerung angesichts der klimatischen Katastrophe zu informieren und die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Not- und Strukturhilfe für die Betroffenen hervorzuheben. Innerhalb von zehn Tagen unterstützten indigenistische Organisationen in Rio Grande do Sul, mit Beteiligung von 17 zivilgesellschaftlichen Organisationen und öffentlichen Angestellten, 67 Dörfer in 35 Gemeinden des Bundesstaates und halfen, die Auswirkungen der Klimakatastrophe auf das Leben von mehr als 1300 Familien indigener Ethnien zu mildern. Obwohl diese Maßnahmen kurzfristige Ergebnisse erzielten, wird in dem Brief auch die mangelnde Koordination und schnelle Reaktion der Behörden auf klimatische Notfälle kritisiert. Es genügt nicht, Maßnahmen zur Minderung der Katastrophenfolgen zu ergreifen – es müssen auch präventive Schutzpolitiken für die am stärksten von Regenfällen betroffenen Bevölkerungsgruppen entwickelt werden.

Die unterzeichnenden Institutionen des Briefes schlagen vor, dass alle im Besitz des Staates Rio Grande do Sul befindlichen und von indigenen Gemeinschaften bewohnten Territorien, die in Verhandlungen mit der Union zur Reduzierung der Staatsschulden stehen, „sofort in Indigenereservate umgewandelt werden, da die Schuld für drei Jahre ausgesetzt ist“.

⁵ SUL21. Marco temporal pode afetar 41 territórios indígenas no Rio Grande do Sul. Sul21, 2023. Verfügbar unter: <https://sul21.com.br/noticias/geral/2023/05/marco-temporal-pode-afetar-41-territorios-indigenas-no-rio-grande-do-sul/>. Zugriff am: 6. Oktober 2024.

Gemeinsam führten der Missionsrat für indigene Angelegenheiten (Cimi Regional Sul), die Kommission Guarani Yvyrupa (CGY), die Luterische Diakoniestiftung, der Rat für Mission unter indigenen Völkern, das Zentrum zur Unterstützung und Förderung der Agroökologie (FLD/Comin/Capa) und der Landesrat der indigenen Völker von Rio Grande do Sul (Cepi/RS) eine Karte der von den Überschwemmungen betroffenen Gemeinschaften durch. Dies ergab, dass unter den am stärksten betroffenen Gemeinden alle der Guarani Mbyá zugehörig waren, darunter die Gemeinden in Lami und Ponta do Arado in Porto Alegre, Yva'ã Porã in Canela, Flor do Campo und Passo Grande Ponte in Barra do Ribeiro sowie Familien aus dem Dorf Araçaty in Capivari do Sul.

In diesen Gemeinden mussten die Familien ihre Häuser verlassen und sich in höher gelegene Gebiete begeben, um den Gefahren von Überschwemmungen und Erdbeben zu entgehen. In Capivari do Sul, entlang der Staatsstraße RS-040, überflutete der Fluss Capivari drei Häuser der Guarani-Gemeinde Araçaty, die seit fast vier Jahrzehnten in der Region lebt. Das Wasser stieg so hoch, dass Betten, Kleidung und Haushaltsgeräte durchnässt und unbrauchbar wurden, und die Familien mussten in einer Schule Zuflucht suchen. Da es sich um ein nicht demarkiertes Gebiet handelt, könnte das Verlassen des Territoriums bedeuten, nicht zurückkehren zu können. Der 34-jährige Cacique Rafael Cáceres, der seit etwa 20 Jahren in der Region lebt, berichtete der investigativen Journalistin Fernanda Canofre, dass die Familien sich entschieden hätten, die überfluteten Häuser nicht zu verlassen und in Schutzräume außerhalb des Gebiets zu gehen, aus Angst, dass sie bei ihrer Rückkehr von dem Land vertrieben werden könnten.⁶ Häuptling Roberto Ramires vom indigenen Gebiet Pindó Poty im Lami, im Süden von Porto Alegre, betonte ebenfalls die Bedeutung der Demarkation und sagte, dass, wenn das Land von Tekoá vor den Überschwemmungen demarkiert worden wäre, die von der Überflutung betroffenen Familien weiter ins Landesinnere hätten ziehen können, wo das Wasser nicht reicht.

In der Gemeinde Pekuruty, entlang der Staatsstraße BR-290, zerstörte das Nationale Verkehrsministerium (Departamento Nacional de Infraestrutura de Transportes, DNIT) die Häuser und Gebäude der Gemeinschaft ohne jede Konsultation oder Begründung

⁶ APUBLICA. No Rio Grande do Sul, indígenas temem deixar suas casas pela inundação e perder território. Verfügbar unter: <https://apublica.org/2024/06/no-rio-grande-do-sul-indigenas-temem-deixar-suas-casas-pela-inundacao-e-perder-territorio/#>. Zugriff am: 6. Oktober 2024.

nach der Evakuierung. Obwohl das DNIT den Gemeindemitgliedern mitteilte, dass die Aktion genehmigt sei, beteuern die Führer, dass niemand der Zerstörung der indigenen Schule zugestimmt habe, und beklagten die Missachtung ihrer Besitztümer, Haustiere und Arbeitsgeräte. Wenn sie den Notunterkünften, in die sie nach dem Klima-Notfall geflüchtet sind, wieder entkommen können, werden die Indigenen von Tekoa Pekurity nicht in ihre Häuser zurückkehren können. Eine Reterritorialisierung der klimatisch vertriebenen indigenen Gemeinschaften ist dringend erforderlich.

ÖFFENTLICHER BRIEF - Indigenistische Vernetzung in RS - Mai 2024⁷

Dieser Brief richtet sich an die gesamte Gesellschaft von Rio Grande do Sul, Brasilien und auch an die internationale Gemeinschaft, insbesondere jedoch an Institutionen und öffentliche Stellen auf föderalen, staatlicher und kommunaler Ebene. Wir möchten einen fundierten und aktuellen Kontext zur indigenen Situation im Staat Rio Grande do Sul in Anbetracht der Klimakatastrophe, der wir ausgesetzt sind, bieten. Unser Ziel ist es, zu informieren, dabei die Rolle der organisierten Zivilgesellschaft bei der Notfallhilfe für die Betroffenen hervorzuheben und vor allem eine verstärkte Beteiligung und das Engagement der Regierungen einzufordern, um durch ihre operativen Organe die Unterstützung für die betroffenen Gebiete dringend zu erweitern und hier ein multiinstitutionelles Notfallzentrum einzurichten, um den Wiederaufbau und die Unterstützung indigener Familien zu konsolidieren.

Wir haben schnell eine pluriinstitutionelle Vernetzung zwischen indigenistischen Organisationen der Zivilgesellschaft, indigenen Akteuren und Regierungsvertretern geschaffen, mit dem Ziel, kurzfristig Informationen über die von den Überschwemmungen betroffenen indigenen Gebiete zu sammeln und zu systematisieren. Gleichzeitig haben wir koordinierte Aktionen durchgeführt, die die Sammlung und Verteilung von Hilfsgütern an alle indigenen Familien in den vom Kollektiv erreichbaren betroffenen Gebieten sicherstellten.

Innerhalb von 10 Tagen wurden durch diese Aktionen 67 Dörfer in 35 Gemeinden versorgt, was mehr als 1.300 Familien der Ethnien Mbyá-Guarani, Kaingang, Xokleng und Charrua umfasst. Diese Maßnahmen waren unerlässlich, um die Auswirkungen

⁷ Cimi. Carta aberta de indigenistas do Rio Grande do Sul. Verfügbar unter: <https://cimi.org.br/2024/05/cartaabertaindigenistasrs/>. Zugriff am 6. Oktober 2024.

dieser Klimakatastrophe auf die indigenen Gemeinschaften zu mildern, insbesondere in Bezug auf Ernährungssicherheit, Wasser, Gesundheit und Wärmekomfort, durch die Lieferung von Grundnahrungsmitteln, Trinkwasser, Reinigungs- und Hygienekits, Kleidung, Decken, Matratzen, Planen und Tierfutter.

Unsere Vernetzung umfasst 17 zivilgesellschaftliche Organisationen und Mitarbeiter öffentlicher Einrichtungen. Allerdings sind die personellen, finanziellen und materiellen Ressourcen sowie der geografische Umfang angesichts der erforderlichen Ergebnisse begrenzt. Diese sollen die Notfallhilfe für alle indigenen Gemeinschaften des Staates sicherstellen, solange die Auswirkungen der Katastrophe andauern.

Obwohl die Arbeit bemerkenswerte Ergebnisse erzielt hat, ist bis zu diesem Zeitpunkt das Fehlen eines schnellen Koordinations- und Notfallreaktionsprozesses seitens der zuständigen öffentlichen Behörden offensichtlich. Obwohl dieses Kollektiv auf engagierte Mitarbeiter zählen kann, die sich ihrer öffentlichen Mission angesichts einer beispiellosen Katastrophe verpflichtet fühlen, gibt es eine Lücke bei der Entwicklung und Umsetzung einer indigenistischen öffentlichen Politik. Diese Politik sollte die verschiedenen rechtlichen Verpflichtungen, die den Behörden obliegen, koordinieren, zusammenführen und sektorübergreifend gestalten. Ohne dieses zentrale Element erscheint es unwahrscheinlich, die Fortführung der freiwilligen kollektiven Arbeit sicherzustellen, da die negativen Auswirkungen voraussichtlich über Jahre andauern werden oder sogar dauerhaft sind, angesichts des Szenarios des Klimawandels.

Wenn das Wasser zu sinken beginnt und die Solidarität, die die Hilfsmaßnahmen antreibt, nicht ausreicht, um alle Bedürfnisse zu decken, ist es unerlässlich, dass der Staat seine angemessene Rolle eingenommen hat und seine Verpflichtungen erfüllt. Es ist daher notwendig, dass die Notfallbedürfnisse der Gemeinde Teil der Hilfspolicies sowie des Umwelt- und Gebietsmanagements werden, um alle Gebiete mit finanziellen Mitteln, materieller Struktur und Personal zu versorgen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass die indigenen Völker die größten Akteure im Kampf gegen die globale Klimakrise sind und gleichzeitig die ersten, die unter den schlimmsten Folgen der Umweltzerstörung leiden.

Vor diesem Hintergrund fordern wir als nächste Schritte im Umgang mit der größten Klimakatastrophe in RS:

1. Eine koordinierende Instanz für die Notfallmaßnahmen zur Reaktion auf die Krise, mit Beteiligung der indigenen Gemeinschaften, im aktuellen Kontext der Klimanotlage in RS;
2. Die Verbesserung und Umsetzung von Strukturen zur Bewältigung dieses extremen Klimaereignisses in den zuständigen öffentlichen Stellen für indigene Politik, insbesondere bei der FUNAI, sowie die Schaffung einer Logistik zur Zusammenarbeit mit allen Dörfern für die Kartierung und Deckung der dringendsten Bedürfnisse;
3. Die staatliche Einrichtung von physischen Strukturen als Referenz für die Verwaltung und Logistik von Spenden an die von den Überschwemmungen betroffenen indigenen Gemeinschaften. Es wird vorgeschlagen, dass die SESAI, der DSEI und ihre Basisstandorte diese Verantwortung übernehmen, einschließlich der Sammlung, Trennung und logistischen Verteilung von gespendeten Gegenständen und Materialien;
4. Dass alle Ländereien im Besitz des Staates Rio Grande do Sul, die von indigenen Gemeinschaften bewohnt werden und Gegenstand von Verhandlungen mit der Union zur Schuldentilgung sind, sofort in ein indigenes Reservat umgewandelt werden, da die Schuld für drei Jahre ausgesetzt ist;
5. Dass die indigenen Gemeinschaften von Notfallmaßnahmen profitieren und spezifisch im Plan und Zeitplan der Regierung RS aufgeführt werden, der der Bundesregierung als Gegenleistung für die Aussetzung der Schulden des Bundesstaates vorgelegt wird;
6. Dass im Rahmen des Budgets für die Rettung und den Wiederaufbau des Bundesstaates Rio Grande do Sul spezifische Mittel für die Infrastruktur der indigenen Gemeinschaften gesichert werden, einschließlich Straßen, Strom, Internet, Trinkwasser und Abwassersysteme, sowie für den Wiederaufbau und die Verbesserung von Wohnungen, Gebetsstätten und Schulen;
7. Dass aus den gleichen Mitteln spezifische Mittel für das territoriale und ökologische Management der indigenen Gebiete bereitgestellt werden, um die Entwicklung der Gemeinden zu fördern und die Wiederherstellung der Ökosysteme Pampa und Mata Atlântica sowie die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung des Staates zu fördern;
8. Dass alle drei föderalen Einheiten zur Verbesserung der Gesundheitsbedingungen in den Dörfern beitragen, indem sie eine

angemessene Infrastruktur für die Versorgung, multidisziplinäre Teams und Unterstützung für psychische Gesundheit und Wohlbefinden bereitstellen, insbesondere in Krisenzeiten;

9. Dass indigene Arbeiter und kulturelle Ausdrucksformen in den geplanten wirtschaftlichen Erholungsmaßnahmen des Staates berücksichtigt werden, mit spezifischer Budgetzuweisung für die Herstellung und den Verkauf von indigenem Kunsthandwerk, um den Lebensunterhalt der Familien zu sichern und ihre Ausstellung und ihren Verkauf in städtischen öffentlichen Räumen zu legalisieren;
10. Dass die Regierung des Staates RS die Infrastruktur und Ressourcen zur Wiederherstellung des ordnungsgemäßen Funktionierens des Staatsrates der indigenen Völker (Gesetz 12.004/2003) sichert und die Teilnahme der indigenen Ratsmitglieder aus den verschiedenen Regionen des Staates gewährleistet, wobei ihre Rolle bei der Beratung und Überwachung der von der Staatsverwaltung durchgeführten Maßnahmen anerkannt wird; dass außerdem noch in diesem Jahr das 10. Forum der Bürgerschaft der indigenen Völker abgehalten wird, ein zwei jährliches Ereignis, das seit 2019 nicht stattgefunden hat und dessen Bedeutung durch die aktuelle Krise verstärkt wird;
11. Dass Anstrengungen unternommen werden, das Dekret zu veröffentlichen, das die staatliche Strategie zur Förderung der Volksnahrungsmittelsicherheit und Ernährungsautonomie als Teil des Verwaltungssystems für nachhaltige Ernährung und Ernährungssicherheit in RS einführt;
12. Dass ein Notsystem für indigene Sozialhilfe durch die Bundesregierung geschaffen wird und die Regierung von RS einen Gesetzesvorschlag zur Schaffung eines indigenen Sozialhilfesystems im Rahmen des Nationalen Systems für Sozialhilfe (SUAS) an den Präsidenten der Abgeordnetenversammlung und den Präsidenten der Gesetzgebenden Versammlung von Rio Grande do Sul einreicht;
13. Dass jährlich spezifische staatliche Mittel für Maßnahmen zur Bewältigung von Klimanotfällen in den indigenen Gebieten und Dörfern von Rio Grande do Sul bereitgestellt werden;
14. Dass auf allen drei föderalen Ebenen Anstrengungen unternommen werden, um den Zugang zu Land, die Regelung von Eigentumsrechten und eine würdige Infrastruktur in den indigenen Gebieten sicherzustellen, mit

Anerkennung der traditionellen Besiedlung dieser Gebiete, die in diesem Kontext von Klimanotfällen und humanitärer Krise entscheidend sind, um das Überleben und die Zukunft der nächsten Generationen zu sichern.

Jede und jeder in diesem Kollektiv, insbesondere diejenigen der indigenen Organisationen, die breite Netzwerke gebildet haben, wie die Kommission Guarani Yvyrupa (CGY), die Vernetzung der indigenen Völker des Südens (Arpinsul) und der Rat der Guarani (CAPG) – ohne die dieser Einsatz nicht erfolgreich gewesen wäre – wird weiterhin im Rahmen seiner Möglichkeiten und Kapazitäten unterstützen. Wir sind uns alle unserer Rolle in diesem Kontext bewusst: als Akteure, die darauf abzielen, die Realitäten von Ungerechtigkeit, Unsicherheit, Verwundbarkeit und Ungleichheit zu verändern, stets im Hinblick auf die Gewährleistung der Rechte, des Respekts und der Solidarität, mit der Perspektive des "Bem Viver". In diesem Moment erscheint uns dieses Ziel schwierig und fern, aber wir alle gemeinsam – vereint, solidarisch – fühlen und zeigen, dass eine andere Welt durchaus möglich ist.

Wir machen weiter.

- AEPIM, Vereinigung für Studien und Projekte mit indigenen Völkern und Minderheiten
- Amigas da Terra Br.
- AMRIGS, Medizinische Vereinigung von Rio Grande do Sul
- ANMIGA, Nationale Vereinigung der Indigenen Kriegerinnen der Vorfahren
- APERGS, Vereinigung der Staatsanwälte von Rio Grande do Sul
- ARPIN-Sul, Vernetzung der indigenen Völker der Südregion
- ASIBAMA/RS, Vereinigung der Spezialisten im Umweltbereich und PECMA von Rio Grande do Sul
- ASSEMA/RS, Vereinigung der Beamten der Umweltbehörde von Rio Grande do Sul
- CAPG, Rat der Guarani
- CGY, Guarani Yvyrupa-Kommission
- CIMI, Indigenistische Missionsrat
- Coletivo Cidade na Luta
- Berater und Mitarbeiter des CEPI, Staatsrat der indigenen Völker von Rio Grande do Sul

- CTI, Zentrum für indigene Arbeit
- FLD-COMIN-CAPA, Luteranische Diakonie-Stiftung, Rat für Mission unter den Indigenen und Zentrum für Unterstützung und Förderung der Agroökologie
- IECAM, Institut für Kultur- und Umweltstudien
- Instituto Curicaca
- No Coração da Agulha, Gemeinschaftsorganisation
- Südländisches Netzwerk zur ökologischen Wiederherstellung
- Mitarbeiter des Staatsministeriums für Umwelt und Infrastruktur
- Mitarbeiter des Staatsministeriums für Gesundheit
- Teia Indígena